

Der Aufstand in Spanien

Geglückte Flucht der rebellierenden Flieger

Madrid, 17. Dezember.

Nach einer telegraphischen Meldung des spanischen Verteidigungsministers in Lissabon an den spanischen Außenminister sind drei spanische Flugzeuge in der Nähe von Lissabon gelandet. An Bord der Flugzeuge sollen sich nach dieser amtlichen Mitteilung aufständische spanische Offiziere, und zwar General Queipo del Canto, der Kommandant des Flugplatzes bei Madrid, ferner Major Franco, Hidalgo Cisneros, Roa und Vilas, die Hauptleute Roquet, González, Gil und Leutnant Loll sowie der Mechaniker Rada befinden haben. Sämtliche Offiziere wurden von der Polizei festgenommen und nach Lissabon gebracht.

Weitere Meldungen besagen, daß die Regierung wieder in Verbindung mit den Städten Barcelona, Santander, Cordoba, Sevilla, Burgos und Valencia stehe, wo überall Ruhe und Ordnung herrsche. Dagegen wird aus Perpignan gemeldet, der spanischen Grenzbevölkerung habe sich eine lebhafte Erregung bemächtigt und die pessimistischsten Gerüchte eilen im Umlauf. Die Verbindung mit ganz Spanien sei unterbrochen.

Die spanische Regierung über die Lage

Das Ministerium des Innern gibt folgende Mitteilung über die Lage aus: Die Regierung unterhält normale Verbindungen mit den Provinzregierungen.

In Sebastian versuchte eine Gruppe von Arbeitern, das Regierungsgebäude zu stürmen, wobei zwei Gendarme getötet und fünf verletzt wurden. Auch mehrere Angestellte wurden verletzt.

In Santander versuchte eine Gruppe von Zivilisten, die Kaserne zu stürmen, der Angriff wurde jedoch von den Truppen zurückgeschlagen, wobei zwei der Angreifer getötet wurden.

In mehreren Städten zweiten Ranges versuchte man, den Generalstreik zu organisieren, was jedoch nur teilweise gelang. Die Bewegung hat einen revolutionären-kommunistischen Charakter und wird von bekannten Agitatorn geleitet. Weder das Volk noch die Armee scheint den trügerischen Angaben und Versprechungen der Revolutionären Gehr. Die Ordnung ist in ganz Spanien aufrechterhalten, und die Regierung hofft auf die Hilfe der öffentlichen Meinung, damit sie den unruhigen und bedauerlichen Menschenarten alsbald ein Ende machen kann.

Die Führer des Aufstandes über ihre Ziele

Der Korrespondent der Havas-Agentur in Lissabon hatte mit dem dort eingeschlossenen Führer der spanischen Aufständischen, General de Blaano, eine Unterredung. De Blaano macht den standrechtlich erschossenen Hauptmann Galan für das Scheitern der Bewegung verantwortlich. Er habe unsklug gehandelt, er habe Elemente rekrutiert, die nicht sicher gewesen seien. Außerdem habe Galan die Ereignisse überspielen wollen. Über die Ziele der revolutionären Bewegung erklärte de Blaano: Wir wollen die Republik und die Schaffung einer neuen verfassungswährenden Ordnung. Unserer Ansicht nach hatte das Heer die Rolle, in den Kasernen zu bleiben. Das Heer ist ein Verbündigungsorgan des Vaterlandes und nicht ein Regierungsinstrument. Wir möchten die Regierungsgewalt an Civilpersonen abtreten lassen, weil diese regieren können. Da die Monarchie die stärkste Stütze der Diktatur war, wandten wir uns der Republik zu und suchten neue Freiheitshorizonte. Spanien leidet unter dem Werk Primo de Riveras und Berenguers, die von der Regierung die Persönlichkeiten ausgeschlossen haben, die auf Grund ihrer Kenntnis der nationalen Probleme allein fähig sind, eine gute Politik zu treiben. Von der Verwaltungsunfähigkeit der Militärpersonen überzeugt, sind wir ausschließlich geworden, den Blick auf die Zukunft Spaniens gerichtet.

Der Vertreter der Havas-Agentur hat sich auch an den spanischen Flieger, Major Franco, gewandt, der auf die näheren Umstände seiner Flucht aus dem Madrider Gefängnis einzugehen ablebte, jedoch erklärte, daß er sich keineswegs ins Ausland geflüchtet, sondern ganz nahe bei Madrid in einem Dorf aufgehalten habe, weil er wußte, daß die Revolution unvermeidlich sei. Auch Franco bezeichnete als Ziel der revolutionären Bewegung die Wiederherstellung der Freiheit und die Schaffung einer Verfassung.

Bor einem Guerilla-Krieg?

In Paris soll sich ein nicht genannter ehemaliger spanischer Ministerpräsident dahin geäußert haben: Wir brauchen in Spanien einen König, um uns vor dem Chaos zu retten. Wir sind für die Republik nicht reif. Aber ich bin der Ansicht, daß wir nicht mehr die Auswirkungen einer persönlichen Politik, eines Souveräns, der das Regime Primo de Riveras wieder einführen würde, riskieren können. Eine konstitutionelle Monarchie ist für Spanien unerlässlich. Ich bin fest überzeugt, daß der König sich dadurch, daß er Primo de Riveras fallen ließ, gerettet hat. Aber es ist keine Minute zu verlieren, um Spanien sozial und wirtschaftlich zu organisieren. Andernfalls werden wir einem Guerilla-Krieg entgegensehen.

Wichtige Beratungen über die Osthilfe

Sofortig keine weitere räumliche Ausdehnung

Berlin, 17. Dezember.

Eine wichtige Besprechung über die Osthilfe stand am Dienstagmittag statt. Daran nahmen nicht nur der Reichs- und Staatskommissar sondern auch Reichskanzler Dr. Brünning und Reichsbankpräsident Dr. Luther teil. Im Mittelpunkt der Erörterungen stand die Frage gestanden haben, ob sich eine weitere räumliche Ausdehnung der Osthilfe ermöglichen läßt.

Bei den Beratungen kam weitgehende Übereinstimmung dahin zum Ausdruck, daß die Verhältnisse in den einzelnen Krisengebieten vollkommen verschieden liegen. So wünschenswert die Einbeziehung weiterer Bezirke ist, wird sie doch erst durchführen lassen, wenn die Mittel für die Finanzierung vorhanden sind, was im Augenblick nicht der Fall ist. Ein wichtiges Ergebnis der Beratungen ist, daß innerhalb des Gebietes, das jetzt von der Osthilfe erschlossen wird, auf eine stärkere Beschleunigung der Durchführung der Hilfe hingewirkt werden soll.

Berhaltung von polnischen Terroristen

Kattowitz, 17. Dezember.

Der polnischen Presse zufolge wurden in Kattowitz mehrere Verhaftungen vorgenommen, die mit den gemeldeten Bombenanschlägen auf Wohnungen der Angehörigen der deutschen Minderheit und auf die deutsche Bürgerei in der Nacht zum Sonnabend im Zusammenhang stehen. Die Namen der Verhafteten werden von dem die Untersuchung leitenden Chef der Kriminalpolizei in Kattowitz noch gehemdet.

Die Preisentlastung der Markenartikel

Berlin, 17. Dezember.

An der gestrigen Sitzung des Preisentlastungsausschusses nahmen außer dem Reichsanziger Reichsbankpräsident Dr. Luther, die Reichsminister Dietrich, Wirth, Stegerwald und Schiele, der Leiter des Reichswirtschaftsministeriums Staatssekretär Trendelenburg, der preußische Handelsminister Schreiber und der Präsident des Deutschen Städteages, Dr. Miseri.

Die drei Hauptprobleme, die noch behandelt werden müssen, sind die Preise für Eisen, Markenartikel und Arzneimittel. Die Beratung drehte sich hauptsächlich um die Preise der Markenartikel. Wenn ein Beschuß noch nicht gefasst wurde, so hat das zweifellos seinen Grund darin, daß der Ausschuss eine Entscheidung über dieses Gebiet der Preisbildung wenige Tage vor Weihnachten nicht für angebracht hielt. Man kann aber annehmen, daß die Aktion in Danau gerade im Hinblick auf die Markenartikel erneut fortgeführt werden wird. Die Maßnahmen, die zu einer Senkung der gebundenen Preise führen können, sind unter Umständen einschneidendster Art, und schon deshalb wird der Ausschuss vielleicht die letzte Entscheidung dem Kabinett überlassen wollen.

Das Reichskabinett tritt am Mittwochvormittag zusammen, um eine Reihe laufender Angelegenheiten zu behandeln. Zweifellos wird auch die Preisfrage dabei zur Sprache kommen. Sicher ist jedenfalls, daß vor Weihnachten keine einschneidenden Maßnahmen mehr getroffen werden, so daß also eine Störung des Weihnachtsgeschäfts nicht zu befürchten ist, das sich übrigens nach der Auskunft einer Reihe von Geschäftszweigen in den letzten Tagen doch erheblich günstiger gestaltet hat, als ursprünglich erwartet wurde.

Deutschlands Reparationsschulden

London, 17. Dezember.

Im Unterhaus wurde erklärt, daß die Gesamtkosten der Reparationen und Besetzungskosten von Deutschland an die verbündeten Mächte geleisteten Zahlungen sich an 15. Dezember 1930 auf 19.711 Millionen Goldmark beläuft das heißt, 966 Millionen Pfund Sterling, von denen 571 Millionen Pfund Sterling in Sachlieferungen oder für den Zinsendienst gezahlt worden sind.

Aus dem Gerichtssaal

Das Urteil im Kleinen Bombenleger-Prozeß

Das Schwurgericht Altona hat im sogenannten „Kleinen Bombenlegerprozeß“ folgendes Urteil gefällt: Dr. Hellmann wird zu fünf Jahren und einem Monat und von Wilamowitsch-Möllendorf zu fünf Jahren Zuchthaus, Hambrück zu einem Jahr Gefängnis (unter Abrechnung von sieben Monaten bei Wochen Untersuchungshaft), Kröger zu 150 Reichsmark Geldstrafe (an Stelle von einem Monat Gefängnis) und Annemann zu 200 Reichsmark Geldstrafe (an Stelle von zwei Monaten, zwei Wochen Gefängnis) verurteilt. Koch erhält wegen Beihilfe ein Jahr Gefängnis (unter Abrechnung von zwei Monaten zwei Wochen Untersuchungshaft).

Berschiedenes

Hilfer lehnt ab

Magdeburg. Der Magdeburger Polizeipräsident hat Befehlungen mit Vertretern des Reichsbanners und der Nationalsozialisten wegen der Vermeidung von Zwischenfällen am 18. Dezember, an dem Adolf Hitler hier sprechen will. Bekanntlich hatte das Reichsbanner Hitler zu einer Auseinandersetzung aufgefordert. Wie befann wird, soll dieser es aber ablehnen, mit Gegnern zu diskutieren. — Der Polizeipräsident hat übrigens bei den Befehlungen gebeten, auf jeden Zugang außerhalb von beiden Seiten zu verzichten alle öffentlichen Aufmärsche zu unterlassen und die Veranstaltungen getrennt abzuhalten. Die Verhandlungen haben bis jetzt zu keinem Ergebnis geführt.

Schiffsbarmachung der Mulde?

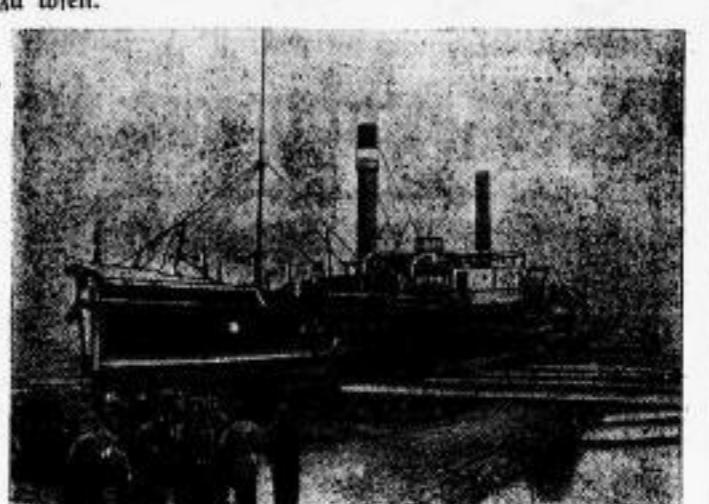
Bitterfeld. Hier fand eine Konferenz statt, an der außer dem Ersten Bürgermeister und dem Landrat u. a. auch zwei Wasserbauingenieure aus Leipzig teilnahmen, um das Problem der Schiffsbarmachung der Mulde von Dessau bis Bitterfeld zu besprechen.



Ein Bart, der heute nichts mehr einbringt!

Frau Maria Baier in München erfreut sich bereits seit ihrem 17. Lebensjahr eines stattlichen Bartes, der ihr lange Zeit zu guten Einnahmen an Varietés verhalf. Heute aber, da Frau Baier 77 Jahre alt geworden ist, stellen sich keine Engagements mehr ein. Die Greisin lebt mit ihrem 81jährigen Mann von einer aus 60 Mark bestehenden städtischen Rente.

Generalstreik ist ein Teil der allgemeinen Gewerkschaftswellen, die überall wachsen. Im September führten die eingetragenen Gewerkschaften zusammen, um Wege zur



Ein Schlepper auf dem „Trocken“.

In Dresden-Kennitz liegt ein Schlepper, der sich während des Hochwassers festgefahren hatte, auf einer Elbwiese fest. Man versucht nun, das Schiff auf langen Baumstämmen wieder zu Wasser zu bringen.

Milchwirtschaft und Tierzucht.

(Von Molkeri-Inspектор a. D. H. Renner, München 23.)

Nach Abschluß einer Studienreise durch die größten Milchwirtschaftsgebiete Deutschlands, möchte ich folgendes feststellen:

Bei der Milchwirtschaft dieses Frühjahrs, lagen die Milchpreise oftmaß bedenklich unter den Friedenspreisen. Eine ganze Anzahl der von mir besuchten Molkerien zahlten Milchpreise unter 10 Pf. aus und verlangten dann noch die Rücknahme des Magermilch zu einem Preis von 4 Pf. je Liter. Der Landwirt erhält somit für das Milchfett in einem Liter Vollmilch ganze 6 Pf. ausgezahlt. Dabei ist die zurückgelassene Magermilch zu Futterzwecken in den meisten Fällen ungeeignet. Anfänge Magermilch ist Gift für das Jungvieh. Man mag hier dem Landwirt entgegenhalten, daß er seine volkswirtschaftlichen Pflichten besser erfüllen würde, wenn er wenigstens jenen Teil Milch entnahmen würde, den er zur Aufzucht benötigt. Die Hauptfache bleibt ja immer, daß alles Milchfett zur Molkerie wandert, um dort zu einer hochwertigen Käsebutter verarbeitet zu werden. Das es möglich ist, aus den Rahmleierungen der Landwirte eine Käsebutter herzustellen, beweist die diesjährige Prämierung in Köln, ähnlich der 30. Weltausstellung der DLG. Den 1. Preis und Siegerpreis erhielt das Rollpaler Butterwerk in Asbach, welches Rahm annimmt. Erste Preise erhielten ferner die Molkerienfirma Aubward, das Jossa-Werk in Reichenhausen und die Molkeri Johanna Reiner in Rollbalmünster, alle mit Rahmleierung seitens der Landwirte. Die Molkerienfirma in Pewsum bei Emden erhält im Vorjahr auf der 35. Weltausstellung der DLG den 1. und Siegerpreis für Butter und verarbeitet täglich 2500 bis 2700 Liter Rahm von den Landwirten. Pewsum, Achward und Bartheve führen die Buttermarken der Landwirtschaftskammer und verarbeiten mehr Rahm aus den Rahmleierungen, als aus den Milchleierungen. Es wird also hier in völlig unbedeutender Weise dokumentiert, daß es wohl möglich ist, aus den Rahmleierungen der Landwirte eine Käsebutter herzustellen. Deshalb sollte der Landwirt und hier insbesondere der Viehzüchter der Rahmannahme seitens der Molkerien größte Beachtung schenken. Die Molkerien und deren Leute, die einen weitauswärts Vieh haben, erkennen heute, daß die Aufzucht von leistungsfähigem Milchvieh in ihrem Interesse liegt, sie können durch die Rahm-Annahme Umsatz und Rentabilität haben.

Die Rahmannahme hat aber auch noch andere Vorteile, diese sind in geringerer Aufzucht und Kannenobnung zu suchen. Das wird jeder Mann verständlich erscheinen, weil hier nur der ca. 10. Teil der Milchmenge in Form von Rahm zur Molkeri kommt. Wer auch die Molkerien sparen noch ihrer Aussage erheblich, sie haben weniger Betriebskosten zur Entnahmung, geringere Maschinenabnutzung, weniger Kohlenverbrauch für Voll- und Magermilcherhitzung und Kannenreinigung. Hier wird Kraft - Material - Geld und Zeit gespart! Für den Landwirt spielt die geldliche Seite eine Rolle. Liegt ein Landwirt 150 Liter Vollmilch mit einem Durchschnittsgehalt von 3,6 Proz. zur Molkeri, und erhält hierfür nach Rückgabe der Magermilch 6 Pf. je Liter, so kommt er bei der Rahmleierung besser weg. Da die Molkerien zu einem Pfund Butter 43 Fettprozent benötigen, so zählen sie den ca. 43. Teil des 3. Teils der Rahmleierung gellenden Buttermilch, abzüglich der Unkosten, aus. In der Zeit der Milchwemme war dies 2,7 bis 3 Pf. je Fettprozent. Diese 150 Liter auf dem Hof entnahm würden 150 mal 3,6 Fettprozent ergeben. Im ungünstigsten Falle mit 2,7 Pf. berechnet, würde der Landwirt für seine 530 Prozent mal 2,7 Pf. = 14,31 RM bei der Rahmleierung, im andern Falle 150 Liter à 6 Pf. = 9 RM erhalten. Er hätte bei der Rahmannahme also nach obigem Beispiel eine Jahresumschau von 1935—1936. Dabei ist besonders beachtenswert, daß gerade trotz des höheren Erlöses bei der Rahmleierung der Landwirt die bessere, süße und vollwertige Magermilch zu Hause behält, die er täglich zu ein und derselben Stunde und Minute verfüttern kann, und zwar sofort in kühlem Zustand. Jeder Viehzüchter sollte aus diesem Grunde wenigstens einen Teil zur Aufzucht entnahmen; denn auch die Viehzüchter haben gezeigt, daß jene Tiere, die die höchsten Preise erhielten, auch die weitaus besten Tiere anzutreffen hatten, wo die Rahmleierung seit Jahren weitverbreitet ist. Odenburg steht in Deutschland an der Spitze.

Es ist äußerst beachtenswert, daß im Rheinlande infolge verkehrter Preispolitik viele Landwirte ihre Milchkühe verkauft und nun die niedrige Weltwirtschaft angenommen haben. Hier rächt sich bitter die unverständliche Zurücksetzung der Viehzüchterlichen Belange der Landwirte. Mögen diese Zeilen dazu beitragen, daß in Zukunft eine enge Zusammenarbeit zwischen Molkeri und Viehzüchter kommt, damit die berechtigte Mahnung des bekannten Volkswohlfahrtsstreichers in der „Süddeutschen Landwirtschaftlichen Tierzucht“: „Molkeri und Viehzüchter müssen sich vertragen!“ auf fruchtbaren Boden fällt; denn wir brauchen dringend die Auskämpfung aller Quellen, welche der Gesundung der Landwirtschaft dienen.

Letzte Nachrichten.

Die Lage in Spanien. — Noch in 7 Provinzhauptstädten Generalstreik.

Madrid, 17. Dezember. In einer amtlichen Mitteilung des Innenministers wird darauf hingewiesen, daß sich noch in den Hauptstädten von sieben Provinzen die Arbeitschaft im

Generalstreik

ist.

Am Dienstag, 17. Dezember, zogling zu

den hunderten

verweigerten

Zentren

hunderten

an

zochendem

Mühe,

in geben

wurde.

Am Dienstag, 17. Dezember, zogling zu

den hunderten

verweigerten

Zentren

hunderten

an

zochendem

Mühe,

in geben

wurde.

Am Dienstag, 17. Dezember, zogling zu

den hunderten

verweigerten

Zentren

hunderten

an

zochendem

Mühe,

in geben

wurde.

Am Dienstag, 17. Dezember, zogling zu

den hunderten